

Zwei Wagen am Himmel

Weil Besi glaubt, die Klasse in der augenblicklichen Krise nicht allein lassen zu können, fährt Anna zu Tina und Xaver ins Krankenhaus. Nach dem Abendessen spricht Besi die Ereignisse des Tages noch einmal an. Sie lässt nichts aus. Weder die gemeinen Lästereien noch die Rauferei vom späten Nachmittag. Obwohl sie keine Namen nennt, wandern viele Blicke zum Tisch der Jungen aus dem Dachzimmer.

„Da Xaver morgen bestimmt noch nicht richtig laufen kann, wenn er aus dem Krankenhaus kommt“, sagt sie abschließend, „fällt unser geplanter Museumsbesuch wohl flach. Was könnten wir unternehmen, damit er mitmachen kann?“

„Fußball spielen!“ – „Gruselnacht!“ – „Ritterturnier!“ – „Noch mal den Orientierungslauf!“ – „Hauptsache, nicht ins Museum!“, rufen die Kinder.

„Hm“, macht die Lehrerin. Sie findet es schade, dass von den Kindern nichts kommt, womit

Xaver geholfen wäre. Aber schließlich haben alle einen anstrengenden Tag hinter sich – und sie hat auch selbst noch einige Ideen für ein Ersatzprogramm auf Lager.

Jetzt will sie mit den Kindern erst einmal zur geplanten Nachtwanderung aufbrechen. „Dann holt mal eure Jacken und Taschenlampen“, sagt sie. „Vielleicht fällt uns unterm Sternenhimmel noch was ein, wobei Xaver mitmachen kann.“

Wenig später bricht die 3a mit Laternen und Taschenlampen zum Nachtspaziergang auf. Als funkelnde, glitzernde Lichterschlange ziehen die Kinder in Begleitung der verbliebenen Erwachsenen singend zur Anhöhe oberhalb der Burg hinauf. Längst haben sich auch die letzten Wolken verzogen. Die Nacht ist klar. Am Ziel ihrer Wanderung löschen die Kinder die Lampen, um die Sterne noch besser erkennen zu können.

„Die Milchstraße! So hell!“, staunt Wolfram.

„Weil es hier nicht so viel künstliches Licht gibt wie in der Stadt“, erklärt Besi. Sie zeigt zum Himmel. „Seht ihr den besonders hellen Stern? Das ist der Polarstern. Der liegt genau im Norden. Er ist auch der äußerste Deichselstern des Kleinen Wagens. Könnt ihr ihn erkennen?“



„Au ja!“ – „Da!“ – „Ich seh ihn!“, ruft ein Kind nach dem anderen. Ein paar haben keine Ahnung, wovon die Rede ist. Den Großen Wagen dagegen erkennen alle.

„Eine Sternschnuppe!“, ruft Gerit.

Frederike sieht sie auch. Anton will auf dem Weg nach oben bereits fünf Stück gesehen haben. Das glaubt ihm allerdings keiner.

„Ich wünsch mir ganz fest“, sagt Frederike, „dass Tina und Xaver morgen wieder bei uns sein können.“

Für einen Moment herrscht Stille. Fast alle warten auf einen dummen Kommentar von Zacharias, Anton oder vielleicht auch von Vicky.

„Das ist lieb von dir“, bricht Besi die Stille. „Ich glaube, das wünschen wir uns alle.“

Leo sucht in der Dunkelheit nach Oskar. Es ist so viel über große und kleine Wagen geredet worden, dass ihm plötzlich eine Idee durch den Kopf geschossen ist – wie eine Sternschnuppe. „Habt ihr inzwischen den Leiterwagen geholt?“, fragt Leo leise, als er Oskar endlich gefunden hat.

„Mist“, antwortet der. „Den haben wir total vergessen.“

Auf dem Weg nach unten lassen sich Oskar, Ulli, Ilona, Leo, Pia und Naomi ein wenig zurückfallen. An der Stelle, an der Ulli aus der Kurve getragen wurde, bleiben sie stehen. Mit ihren Taschenlampen leuchten sie das steile Gelände nach dem Leiterwagen ab.

„Ich seh ihn nicht“, sagt Oskar.

„Dann holen wir ihn morgen früh“, meint Leo. „Xaver könnte sich reinsetzen und wir ziehen ihn überall hin.“

„Üppig ziehen? Das schafft keiner“, sagt Ulli.

„Fängst du schon wieder an?“, pflaumt Ilona das Lästermaul an.

„Sucht ihr was?“, fragt plötzlich Herr Griesberg hinter ihnen.

Die Kinder trifft fast der Schlag. Ulli fällt vor Schreck die Taschenlampe aus der Hand. „Puh, haben Sie mich erschreckt!“

„Schlechtes Gewissen? Falls ihr den Leiterwagen sucht“, sagt der Hausmeister, „der ist in der Werkstatt.“

Leugnen bringt nichts. Sie senken betreten die Köpfe.

„Kinder, Kinder“, sagt der Hausmeister. „Es ist doch so einfach: Wer etwas ausleiht, bringt es wieder zurück. Und wer was kaputt macht, hat es zu reparieren.“

„Ja, schon“, sagt Oskar.

„Aber?“, fragt Herr Griesberg.

„Wir kamen von oben nicht dran ...“, erklärt Oskar.

„... und dann hat es zum Essen geläutet“, fährt Ilona fort.

Der Hausmeister nickt. „Und dann habt ihr die ganze Sache vergessen. Warum sagt ihr nicht einfach Bescheid?“

Die Kinder wundern sich, dass der Hausmeister so ruhig bleibt, obwohl sie Mist gebaut haben. Der Schulhausmeister, Herr Pelzig, hätte sie längst angebrüllt und zum Rektor geschickt.

„Ist er sehr kaputt?“, fragt Oskar kleinlaut.

„Das weiß ich noch nicht“, antwortet Herr Griesberg. „Hab ihn selbst erst heute Abend gefunden.“

„Wir würden ihn nämlich gern für Xaver benutzen“, sagt Oskar.

„Damit er nicht laufen muss. Wir könnten ihn ziehen“, erklärt Naomi weiter.

„Dann kann er wenigstens den Ausflug zum Grillplatz mitmachen“, sagt Ulli.

„Ihr seid ja besser drauf, als man manchmal glauben möchte“, meint Herr Griesberg. „Sollen wir uns den Schaden mal gemeinsam ansehen?“

Die Kinder brauchen keine zweite Aufforderung. Mit sechs Kindern im Schlepptau kehrt der Hausmeister schließlich in den Burghof zurück.



„Da seid ihr ja!“, ruft der Zivi den Nachzüglern entgegen. Dann wendet er sich an den Hausmeister: „Die drei Mädchen hier haben eine tolle Idee.“ Er zeigt auf Yvonne, Stefanie und Corinna, die ziemlich aufgedreht wirken.

Herr Griesberg und der Zivi entfernen sich ein paar Schritte und unterhalten sich leise.

„Worum geht's denn?“, fragt Oskar.

„Wird noch nicht verraten“, antwortet Stefanie.

„Menno“, mault Leo.

„Das klingt doch prima“, sagt Herr Griesberg zu Sebastian. „Such schon mal alles zusammen. Kann mir nicht vorstellen, dass Frau Besenbinder was dagegen hat.“ Er wendet sich an die drei Mädchen: „Am besten, ihr fragt sie gleich.“

